

# MEIN ZUHAUSE

MEINE GENOSSENSCHAFT



Unter uns:  
Highlights aus der  
Mitgliederversammlung  
Seite 04



Farbenlehre für Zuhause:  
Damit uns bunt  
nicht zu bunt wird  
Seite 06



Mega-Trend Online-Dating:  
Das Netz nach einem  
Partner auswerfen  
Seite 10



Bio-Boom:  
Was ist dran am  
besseren Essen?  
Seite 14



Liebe Leser,

ich möchte mich für Ihre sehr rege Teilnahme an unserer diesjährigen Mitgliederversammlung bedanken. Das macht uns deutlich, dass Sie die Zukunft unserer Baugenossenschaft aktiv mitgestalten möchten. Daher ist es auch weiterhin unser Ziel, zukünftig die Mitgliederversammlung durch eine Vertreterversammlung abzulösen. Mehr über das Thema „Vertreterversammlung“ erfahren Sie auf Seite 05.

Auf der Mitgliederversammlung wurde der Jahresabschluss 2015 mit erneut sehr positivem Ergebnis beschlossen. Da wir – zum Beispiel was die Unterbringung und Integration von Flüchtlingen betrifft – besonders vorrausschauend planen und agieren, steht der Jahresabschluss unter dem Motto „Wohnen mit Weitblick“.

Außerdem haben Sie die beiden Aufsichtsräte Gudrun Weiß-Schmidt und Ralf Kerp im Amt bestätigt und mit Erhan Karaca ein siebtes Aufsichtsratsmitglied gewählt. Wir wünschen Herrn Karaca einen guten Einstieg und freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Viel Spaß bei der Lektüre!

Ihr

Axel Tomahogh-Seeth  
Vorstandsmitglied der  
Baugenossenschaft Dormagen eG

# Einladung zur kulinarischen Krimilesung

» Du hast gesündigt. Du kamst damit durch. Jetzt wirst du dafür sterben.

Das kleine Dorf Burrweiler steht Kopf, als in einem feierlichen Festakt der neue Anbau des einzigen Mutter-Kind-Heims der Pfalz eröffnet wird. Doch die Freude währt nicht lange: Nur wenige Stunden später wird der hochdekorierte, aber wegen seiner cholerischen Aussetzer verhasste Winzer Alois Straubenhardt tot in seinem Weinberg gefunden - vom eigenen Traktor überfahren. Ein tragischer Unfall? Schnell findet Hauptkommissarin Emma Hansen heraus, dass sich nicht gerade wenige Menschen den Tod des Winzers mehr als sehnlichst gewünscht haben. Als weitere mysteriöse Mordfälle das Dorf erschüttern, gerät Emma immer stärker unter Druck, den Mörder zu finden. Viel zu spät erkennt sie, dass eine lang verdrängte Schuld endlich gesühnt werden will ... <<

Erste Eindrücke aus einer spannungsgeladenen Geschichte. Und: der Autor wird selbst aus ihr lesen. Jörg Böhm, Journalist, hat den Kriminalroman „Und die Schuld trägt deinen Namen“ geschaffen, einen Landhaus-Krimi, aus dem er **am Freitag, den 18. November**, in unserem Verwaltungsgebäude vorlesen wird. Als bester Nachwuchsautor wurde er für dieses Werk mit dem Krimi-Award „Black Hat“ ausgezeichnet.

Wir freuen uns sehr auf diesen Abend. Um ihn abzurunden bieten wir Ihnen – passend zum Buch – eine **Weinverkostung mit einer Auswahl erlesener Weine** sowie Softdrinks und leckere Snacks an. Sie sind herzlich dazu eingeladen, die kulinarische Lesung am 18. November um **19 Uhr** mit uns gemeinsam zu genießen.



„Und die Schuld trägt deinen Namen“ ist von den Nutzern des größten deutschen Buchportals [www.lovelybooks.de](http://www.lovelybooks.de) zum besten Thriller 2014 gewählt worden.



Joerg Boehm  
Dem Autor ist es wichtig, dass seine Charaktere so lebensecht wie möglich sind.

Anmeldung

Bitte melden Sie sich rechtzeitig per eMail unter [carolin.huenseler@dowobau.de](mailto:carolin.huenseler@dowobau.de) oder am Empfang unseres Verwaltungsgebäudes (Weilerstraße 11 in Dormagen-Horrem) an.  
Hier erhalten Sie ab sofort die Eintrittskarten gegen eine geringe Kostenbeteiligung von 5,00 €. **Beeilen Sie sich bitte, die Plätze sind begrenzt.**

AUF NUMMER SICHER:

# DATENSCHUTZ IM ALLTAG

Das Internet macht's möglich: Noch nie wurden so viele Daten gesammelt und ausgewertet wie heute. Von Unternehmen. Von Behörden. Von wem auch immer. Und die Datensammler können einfach nicht genug bekommen. Einen Ratgeber zur Frage, wie man sich schützen kann, gibt's von der Verbraucherzentrale. Unser Buchtipp.

Mal ehrlich: würden Sie freiwillig verraten, was Ihnen lieb und teuer ist, wen Sie so kennen, was Sie aktuell interessiert, wo Sie gestern überall waren oder wie alt Ihre Kinder sind? Vermutlich nicht. Nur brauchen Sie heute nicht einmal mehr offen darüber reden. Die normale Nutzung des Internets reicht aus, dass andere es sowieso erfahren.

Google zum Beispiel. Dort weiß man, wonach sie gesucht haben, auf welcher Website sie waren und womit sie sich intensiver beschäftigt haben. In „Daten-Clouds“ weiß man alles über E-Mails, die sie geschrieben haben oder über Ihre Termine und Kontakte. Unternehmen wie Ebay oder Facebook sind nah dran an Ihren Kaufwünschen oder Interessen. Apps auf Ihrem Smartphone registrieren, wo Sie sich gerade aufhalten, woher sie kommen und wohin Sie gehen. Vielleicht gibt es sogar Bilder von Ihnen im Netz. Mit persönlichen Daten wie Ihrem Alter und Geschlecht kommt da ein schöner Datenpool zusammen, und der ist wertvoll. So wertvoll, dass man sogar mit ihm handeln kann. Und oft genug geschieht das missbräuchlich.

Dagegen lässt sich was tun. Denn im Alltag gibt's einige Möglichkeiten, der Sammelwut anderer und dem Klau persönlicher Daten vorzubeugen. Rabatt- und Kundenkarten vermeiden zum Beispiel. Cookies auf dem eigenen Rechner automatisch löschen lassen. E-Mails verschlüsseln. Wer gänzlich anonym im Internet surfen will, der kann auch die IP-Adresse seines Computers verschleiern. Möglichkeiten gibt's genug.

Ein Ratgeber der Verbraucherzentrale bietet dazu einen Einstieg. Hier erfahren Sie alles über Datenspuren, Datenschutz und Ihre Rechte, über das Thema „Einkaufen im Internet“ sowie die Besonderheiten von Telekommunikation und sozialen Netzwerken. Schlau machen lohnt sich!

**Buchtipp:**  
Meine Daten gehören mir.  
1. Auflage 2010,  
204 Seiten,  
9,90 Euro.



## Inhalt

Unter uns:

04 Highlights aus der Mitgliederversammlung

Farbenlehre für Zuhause:

06 Damit uns bunt nicht zu bunt wird

08 Eine neue Heimat für geflüchtete Menschen

09 Animus – Pilotprojekt ist angelaufen

09 Musikalische Reise um die Welt

Mega-Trend Online-Dating:

10 Das Netz nach einem Partner auswerfen

Servicewohnungen:

12 Ein neues Angebot für unsere Mitglieder

Wie ein Murmeltier?

13 Irrtümer rund um den gesunden Schlaf

Bio-Boom:

14 Was ist dran am besseren Essen?

Spiel und Spaß mit Sudoku und Co.

15 Rätselhaft

# Unsere Mitgliederversammlung

Ein Jahresüberschuss von rd. 230.000 Euro und ein Bilanzgewinn von rd. 111.000 Euro: Im Geschäftsjahr 2015 setzte sich die positive wirtschaftliche Entwicklung der Baugenossenschaft Dormagen eG fort. Die Mitgliederversammlung hat den Jahresabschluss am 8. Juni 2016 einstimmig beschlossen. Darüber hinaus wählte das wichtigste Gremium der Baugenossenschaft turnusgemäß Gudrun Weiß-Schmidt und Ralf Kerp erneut in den Aufsichtsrat sowie mit Erhan Karaca ein siebtes Aufsichtsratsmitglied.

Der Vorstand präsentierte die Bilanz: Der Bilanzgewinn von rd. 111.000 € (2014: rd. 84.000 €) konnte weiter gesteigert werden. „Das Jahresergebnis 2015 war geprägt von großen Investitionen“, erklärt Axel Tomahogh-Seeth. „Der Bereich Hausbewirtschaftung beeinflusste den Jahresüberschuss durch geringere Umsatzerlöse – wegen des Verkaufs der Wohnanlage in Erfstadt sowie Mehrausgaben, etwa Instandhaltungskosten. Des Weiteren haben wir den Campus Weilerstraße fertig gestellt und bereits Umzugs- und Planungsarbeiten für unser Neubauprojekt Dormagen-Mitte durchgeführt.“ Gleichzeitig entwickeln sich insbesondere die langfristigen Indikatoren positiv: Das Eigenkapital ist weiter gestiegen, von 33.484 T€ in 2014 auf 34.330 T€ in 2015. Der Leerstand hat sich im selben Zeitraum von 69 auf 58 Wohnungen verringert. Die Bilanzsumme beträgt rd. 131.160 T€ (2014: rd. 130.256 T€). Vorstand und Aufsichtsrat beurteilen die wirtschaftliche Entwicklung positiv. Die Mitgliederversammlung hat beschlossen, eine Dividende von vier Prozent an die Mitglieder auszuschütten.

## Aufsichtsrat auf sieben Mitglieder erweitert



Erhan Karaca (links) wurde als siebtes Mitglied des Aufsichtsrates neu gewählt. Über ihre Wiederwahl freuten sich die beiden Aufsichtsratsmitglieder Gudrun Weiß-Schmidt und Ralf Kerp.

Die Mitgliederversammlung hat den Vorstand und den Aufsichtsrat einstimmig entlastet. Ebenso wurden turnusgemäß zwei der bislang sechs Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt: Gudrun Weiß-Schmidt und Ralf Kerp. Auf Empfehlung des Aufsichtsrates wurde dieser zudem um ein siebtes Mitglied erweitert: Erhan Karaca wurde ebenfalls mit einer großen

Mehrheit gewählt. Karaca ist langjähriger Mitarbeiter einer Genossenschaftsbank und war bereits im Dormagener Integrationsrat aktiv, er verfügt daher über wertvolle Erfahrungen für die Arbeit im Aufsichtsrat.



Der aktuelle Vorstand und Aufsichtsrat der Baugenossenschaft Dormagen eG (von links nach rechts): Die Aufsichtsratsmitglieder Bernhard Schmitt, Theodor Siebers (stellvertretender Vorsitzender) und Gudrun Weiß-Schmidt, die Vorstandsmitglieder Axel Tomahogh-Seeth und Martin Klemmer, der Vorsitzende des Aufsichtsrates Theodor Baikowski, die Aufsichtsratsmitglieder Stefan Alef, Erhan Karaca und Ralf Kerp.

## Mitgliederversammlung mit hoher Teilnehmerzahl

Insgesamt 76 Mitglieder nahmen an der diesjährigen Versammlung teil, weitere 52 ließen sich per Vollmacht vertreten. Aufgrund dieses erwarteten großen Andrangs fand die Veranstaltung erstmals in der Dormagener Schützenhalle statt. „Unser Anliegen ist es, die demokratische Mitbestimmung in der Baugenossenschaft zu fördern“, erklärt Vorstandsmitglied Axel Tomahogh-Seeth. „Wir werben seit Jahren für die aktive Teilhabe – die kontinuierlich steigenden Teilnehmerzahlen der Mitgliederversammlungen freuen uns.“ Die Veranstaltung klang mit gemeinsamen Gesprächen und einem Abendessen aus.



Gut besucht: 76 stimmberechtigte Mitglieder der Baugenossenschaft Dormagen eG nahmen an der diesjährigen Mitgliederversammlung teil, weitere 52 ließen sich per Vollmacht vertreten.

# Vertreterversammlungen – ein Modell für unsere Baugenossenschaft?

Seit Gründung unserer Baugenossenschaft vor 90 Jahren finden Mitgliederversammlungen statt. Mal mehr, mal weniger gut besucht. Aber seitdem hat sich viel getan. Wir sind inzwischen einer der größten Wohnraumbauhersteller im Großraum Dormagen mit mehr als 2.500 Mitgliedern.

Das Genossenschaftsgesetz sieht vor, dass in Genossenschaften mit mehr als 1.500 Mitgliedern die Satzung regeln kann, dass die Mitgliederversammlung durch eine Vertreterversammlung abgelöst werden kann. Dabei handelt es sich um eine Art verkleinerte Mitgliederversammlung, bestehend aus Vertretern der Mitglieder. Sie ist heute gängige Praxis in der Wohnungswirtschaft, denn sie erleichtert die Organisation und Durchführung immens.

Der besondere Vorteil einer Vertreterversammlung liegt aber vor allen Dingen in der sehr viel intensiveren Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Vertretern, sowie zwischen diesen und den Mitgliedern. Dadurch wird die Basisdemokratie gestärkt. Die Mitglieder wählen ihre Vertreter demokratisch. Die Erfahrung zeigt: dadurch bringen Vertreter oft ein vergleichsweise großes Engagement und viel Sachverstand ein, und das über einen deutlich längeren Zeitraum. Außerdem ist es so möglich, eine wechselnde oder einseitige Zusammensetzung von Versammlungsteilnehmern zu vermeiden.

Bei der Auswahl der Vertreter ist uns die soziale und kulturelle Durchmischung besonders wichtig. Wir wünschen uns Vertreter aller Altersgruppen mit verschiedensten sozialen Hintergründen, die mit uns an der Umsetzung der unterschiedlichen Bedürfnisse aller arbeiten und uns bei der Umsetzung gemeinsamer Ziele unterstützen. Und das hat Gründe. Sie liegen in den unterschiedlichen Interessen und Vorlieben. Einem Studenten oder Azubi sind vielleicht WG-gerechte Wohnungen im Zentrum wichtig, Senioren wünschen sich Barrierefreiheit und der Familienvater legt Wert auf Spielplätze, Sicherheit oder die Gestaltung der Außenanlagen.

Kein Wunder, dass die Vertreterversammlung bei diesen Interessenlagen oft auch das „Parlament der Genossenschaft“ genannt wird. Die Vertreter beschließen, so wie sonst die Mitglieder in der Mitgliederversammlung, auch den Jahresabschluss und die Verwendung des Bilanzgewinnes. Außerdem wählen sie den Aufsichtsrat der Baugenossenschaft.

Für die Einführung einer solchen Vertreterversammlung ist eine Satzungsänderung nötig. Beschlossen wird sie auf der Mitgliederversammlung. Wenn Sie sich auf der Mitgliederversammlung für die Einführung einer Vertreterversammlung entscheiden, tritt sie an die Stelle der Mitgliederversammlung – mit allen Rechten und Pflichten. Im nächsten Schritt wird der Beschluss einer Wahlordnung notwendig. Mit der Wahlordnung wird der Ablauf der Vertreterwahl festgelegt. Außerdem beinhaltet die Wahlordnung zum Beispiel die Festlegung des Wahlvorstandes oder des Wahltermins.



Wir versprechen uns von einer Vertreterversammlung mehr Engagement und Kommunikation. Denn der Vorstand hat dann die Möglichkeit, sich auch unterjährig – statt mit über 2.500 Mitgliedern – mit deren Vertretern auszutauschen. Viel regelmäßiger, viel umfassender und viel intensiver. Dadurch erhalten wir einen noch besseren Einblick in die Bedürfnisse unserer Mitglieder. Und das Ziel ist natürlich letztlich: die Wohn- und Lebensqualität innerhalb unserer Genossenschaft noch weiter zu erhöhen.

## Sie haben Interesse am Vertreteramt?

Wir freuen uns, wenn Sie sich engagieren möchten und als Vertreter kandidieren.

Für weitere Informationen und Gespräche zu diesem Thema steht Ihnen Vorstandsmitglied Axel Tomahogh-Seeth unter der Tel.-Nr.: 021 33 2509-29 gerne zur Verfügung.

Farbenlehre  
für Zuhause:

Damit  
uns  
bunt  
nicht  
zu bunt  
wird

*Farben spielen in deutschen Wohnungen eher eine untergeordnete Rolle. Wir mögen weiße Wände und braune Möbel. Die nötigen Farbleckser liefern uns Accessoires wie Kissen und Gardinen. Doch auch das Experimentieren mit Wandfarbe kann richtig spannend sein und eine häusliche Atmosphäre schaffen, die den Wohlfühlfaktor deutlich erhöht.*

Mit Farben und der Frage, wie sie wirken, haben sich schon viele kluge Köpfe abgemüht. Physik, Kunst, die Psychologie – sie alle haben zum Thema etwas beizutragen. Leider jedoch nichts, was allgemeine Gültigkeit beanspruchen könnte. Jeder weiß: Farben haben Einfluss auf Stimmungen. Sie wirken „auf Körper, Geist und Seele“. Aber wie – und warum? Warum finden sich in unseren Wohnzimmern typisch braune Möbel, wenn doch Braun mit Abstand als die unbeliebteste Farbe der Deutschen gilt? Und die Hoffnung, so sagt man, sei grün. Doch kann sie auch giftgrün sein?

#### WIE FARBEN WIRKEN

Vielleicht wissen wir zu wenig über Farben, um sie auch zuhause ausgiebiger einzusetzen. Klar ist aber: es gibt helle Farben und dunkle. Die hellen kommen optimistisch, leicht und freundlich daher; die dunklen eher trist und bedrückend. Durchgängig gilt allerdings auch das nicht, denn helle Farben können ebenfalls durchaus abweisend wirken und dunkle dagegen behaglich und angenehm. Die tiefhängende dunkelbraune Holzdecke im irischen Pub zum Beispiel. Sie macht's erst so richtig gemütlich.

Ungewöhnliche, attraktive Farben zu Experimentieren: Versuchen Sie's mit Apricot, Lavendel oder Ocker!

Interessant wirkt die Kombination von Weiß mit hellen Grautönen sowie kräftigen Farben für den Akzent!

Von Materialien einmal abgesehen, hat das zu tun mit den Temperaturen von Farben, die warm oder kalt sein können, ganz unabhängig davon, ob es sich um helle oder dunkle Farben handelt. Während ein helles und warmes Orange einladend wirkt und gemütlich, stößt uns ein helles, aber kaltes Blau eher ab. Es wirkt distanziert, kühl und ausgesprochen sachlich. Ein dunkles Grau ist für viele einfach nur grauenhaft. Rostrot oder Braun dagegen sind Farben, die, obwohl ebenfalls dunkel, als warm und angenehm empfunden werden können (was die Sache mit den Wohnzimmermöbeln erklärt).

#### FARBBLICHE GESTALTUNG VON WOHNÄUMEN

Für die eigenen vier Wände machen genau diese Fragen (hell oder dunkel, warm oder kalt) den alles entscheidenden Unterschied – mehr noch als die Farbe selbst. Im Wohnzimmer müssen es warme Farben sein, denn hier sucht man Geborgenheit und Gemütlichkeit, aber auch Nähe und Kommunikation. Naheliegender sind Orange oder Rot, doch nicht zu grell. Aber auch ein eleganter Blauton ist möglich, wenn er denn warm ausfällt.

Anders im Badezimmer: wenn das Blau in dieser Umgebung recht kühl ausfällt, dann hinterlässt es einen angenehmen Eindruck von Sauberkeit und Frische. Auch im Schlafzimmer entfaltet es diese Wirkung. Zarte und eher zurückhaltende Farbtöne in Orange, Gelb oder Grün eignen sich fürs Kinder- und auch fürs Arbeitszimmer. Denn sie fördern sämtliche Aktivitäten in Form von Arbeit oder Spiel, sind stimulierend, aufmunternd und

sehr kommunikativ. Auch im Esszimmer ist das deshalb eine Variante. Sie sorgt für Geselligkeit und einen guten Appetit.

#### RAUM UND LICHT

Alles das ist reine Farbpsychologie. Doch bei der Wahl der richtigen Zutat kommt es auch auf die vorhandenen Räumlichkeiten an – auf die konkreten Bedingungen vor Ort. Wenig Sonnenlicht bedeutet: in jedem Fall zu helleren und wärmeren Farben greifen, denn mit der Sonne fehlt auch die natürliche Helligkeit und Wärme. Auch kleine Räume vertragen keine dunklen Farben, denn das macht sie noch kleiner. Optimal sind helle, kühle Pastelltöne, mit denen sich der gegenteilige Effekt erzielen lässt. Sind die Räume niedrig, so gehört eine helle Farbe auch an die Decke. Und für den Fall, dass die Wände andersfarbig gestaltet werden sollen: diesen Anstrich bitte bis zur Decke hochziehen und keinen Streifen lassen. Wenn Farben gezielt eingesetzt werden, können sie wunderbar auch räumlich wirken und ungünstige Grundrisse oder Lichtverhältnisse deutlich verbessern.

Übrigens: selbst Weiß ist nicht gleich Weiß – im Gegenteil. Auch hier kommt es auf die Nuancen an. Mit einem leichten Blauton versetzt, wirkt es ausgesprochen funktional, sachlich-kühl und fast erhaben. Die perfekte Farbe für Arztpraxen oder Arbeitsräume, die was „hermachen“ sollen. Doch schon ein leichter Beigetön im Weiß führt uns ganz woanders hin – mitten hinein nämlich in eine warme und harmonische Natürlichkeit.

Auch Tapetenmuster machen Räume übrigens höher oder niedriger!

- **Waagerechte Muster:** der Raum wirkt niedriger.
- **Senkrechte Muster:** der Raum wirkt höher.

Am größten wirkt ein Raum bei hellen Tapeten mit kleinen Mustern!

#### Ist Weiß eine Farbe?

Für uns ja, für die Physik nein. Weiß ist für sie die Summe aller Farben des Lichts.



# Eine neue Heimat für geflüchtete Menschen

**Aktuell 48 bereitgestellte Wohnungen und eine enge Kooperation mit dem Internationalen Bund: Die Baugenossenschaft Dormagen eG engagiert sich dafür, Menschen aus Krisengebieten ein sicheres Zuhause und Möglichkeiten zur Integration zu bieten. In Zusammenarbeit mit der Stadt Dormagen vermieten wir einen Teil unserer Bestandswohnungen an geflüchtete Menschen. Wichtig ist uns stets, die gute Nachbarschaft mit den Bewohnern der jeweiligen Häuser zu fördern. Zudem kooperieren wir mit dem Internationalen Bund. Dessen örtliche Integrationsagentur unterstützt geflüchtete Menschen dabei, die deutsche Sprache und Kultur kennenzulernen.**

Die Baugenossenschaft Dormagen eG vermietet seit Dezember 2014 leerstehende Wohnungen aus ihrem Bestand an die Stadt Dormagen, welche dafür zuständig ist, die geflüchteten Menschen im Stadtgebiet unterzubringen. Dabei achten wir darauf, dass die Wohneinheiten möglichst über den gesamten Bestand verteilt sind. In der Regel handelt es sich um Drei-Zimmer-Wohnungen, in denen drei bis fünf Menschen untergebracht sind.



„Wir prüfen neue Anfragen stets gewissenhaft“, erläutert Axel Tomahogh-Seeth. „Ob und welche Wohnungen geeignet sind, entscheiden wir in erster Linie nach qualitativen Kriterien. Wir möchten die Menschen möglichst dezentral unterbringen, um die Integration zu fördern.“

Mit dieser Strategie wurden bislang gute Erfahrungen gemacht: „Die Akzeptanz in den Nachbarschaften ist durchweg hoch“, so Vorstandsmitglied Martin Klemmer. Zu nennenswerten Konflikten ist es bis jetzt nicht gekommen.

Großen Anteil daran hat auch das Engagement des Internationalen Bundes (IB), einem bedeutenden Anbieter von Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit, der im Jahr 2013 ein Integrationsbüro in Dormagen-Horrem eröffnet hat. Für die Baugenossenschaft bietet der IB seitdem Nachbarschaftsberatungen an und betreibt gemeinsam mit unserem Mitarbeiter Mathias Wirtz jeden Freitag nachmittag ein Quartiers-Café. Teil des Angebotes des IB ist die Beratung von geflüchteten Menschen, die in Wohnungen der Baugenossenschaft leben. Außerdem hat er das „Café Grenzenlos“ eingerichtet, das immer mittwochs geöffnet ist.



„Integration und soziale Unterstützung haben bei uns eine große Tradition“, unterstreicht Axel Tomahogh-Seeth. „Seit Jahrzehnten bieten wir Menschen verschiedenster Herkunft ein sicheres Zuhause, derzeit aus über 35 Nationen. Diese Erfahrung möchten wir nutzen, um auch in der aktuellen Situation vielen Geflüchteten zu helfen.“ Unsere positiven Erfahrungen führten zu weiteren Nachfragen seitens der Stadt Dormagen bezüglich Flüchtlingsunterbringung und Integration.



„Die Wohnungswirtschaft steht überall in Deutschland vor der Herausforderung, schnell und unbürokratisch geeigneten Wohnraum bereitzustellen“, erklärt Axel Tomahogh-Seeth, Vorstand der Baugenossenschaft Dormagen eG. „Wir nehmen unsere soziale Verantwortung sehr ernst. Unser Ansatz ist es, geflüchtete Menschen dezentral unterzubringen und Kontakte zum gesellschaftlichen Umfeld zu ermöglichen.“ (s. Beitrag auf Seite 09).



Foto: L. © Stock.com/Redframe  
Foto: re. © Stock.com/Propelimages



## ANIMUS – Pilotprojekt ist angelaufen

**Am 07. Juli begann die Testphase der innovativen App: circa 20 Mitglieder der Baugenossenschaft Dormagen eG testen den Wohnservice „ANIMUS“ aktuell auf Herz und Nieren. Die App verspricht neue Möglichkeiten rund um die eigene Wohnung, wie zum Beispiel leichtere Organisation und Abstimmung mit unserer Wohnungsverwaltung, aber auch neue Kommunikationswege innerhalb der Nachbarschaft.**

Bereits am 14. und 21. April konnten unsere Mitglieder die App erstmals in der Hauptverwaltung kennenlernen und sich für den dreimonatigen Testlauf anmelden. Hierbei testen die freiwilligen Teilnehmer intensiv, welche Funktionen der App reale Vorteile für die Mitglieder unserer Baugenossenschaft ermöglichen. „Wir möchten unseren Mitgliedern einen hochwertigen Wohnservice bieten, der die heutigen technischen Möglichkeiten voll ausschöpft“, erklärt Vorstands-

mitglied Martin Klemmer. So bietet ANIMUS beispielsweise einen RSS-Feed, welcher die Nutzer zu jeder Zeit über aktuelle Nachrichten aus dem Quartier informiert. Auch eine Schadenmeldung oder Terminvorschläge können digital gemeldet werden. Um Ihnen den Alltag zu erleichtern möchten wir über die App auch Dienstleistungen, wie zum Beispiel einen Paketannahme-Service, anbieten.

**Wir danken allen Testern und berichten in der nächsten Ausgabe über ihr Fazit.**



## Musikalische Reise um die Welt

**Spannung lag in der Luft, Gelächter und Gespräche hörte man schon von weitem. Der deutsch-russische Kulturverein Ikar e.V. hat ein Konzert angekündigt und für reichlich Vorfreude gesorgt.**

Am 15. Juli lud der Verein in Kooperation mit dem Internationalen Bund (IB) und der Baugenossenschaft Dormagen eG die Horremer Bewohner zu einer musikalischen Reise um die Welt ein. Das Konzert fand in den Räumlichkeiten des IB in Dormagen-Horrem statt und erfreute die Besucher des Quartiers-Cafés.

Denis Bulatow, Mitarbeiter des Internationalen Bundes, hat gemeinsam mit unserem Mitarbeiter Mathias Wirtz diese Showeinlage geplant.

Er spielte auf der Geige Klassiker aus der Barockzeit und dem Impressionismus. Auch einige Schlager zum Mitsingen waren, auf Wunsch der Besucherinnen und Besucher, im musikalischen Programm enthalten. Begleitet wurde Herr Bulatow von unserem Mitglied Marina Shreder am Klavier: Gesanglich geleitet wurde die Veranstaltung von Ihrer Tochter Adelya Shreder

und von jungen musikalischen Künstlerinnen des Ikar:

„Sinn der Veranstaltung ist es, Menschen verschiedener Kulturen und Generationen zusammenzuführen. Musik verbindet, unabhängig von Sprache oder Herkunft“, betont Denis Bulatow. Das sei besonders in einem multikulturellen Stadtteil wie Horrem sehr wertvoll. „Wir könnten jede Woche einem Konzert lauschen“, so der Wunsch einer Besucherin.

Nach einer Zugabe der Sängerin Adelya klang der

gemeinsame Nachmittag bei Kaffee und einem herzhaften Snack aus.

Wir sind uns sicher, es wird nicht das letzte Konzert dieser Art gewesen sein, denn es hat allen Anwesenden ausgesprochen viel Freude bereitet.

Wir danken Denis Bulatow für diese wunderbare Idee und allen Mitwirkenden für den sehr bewegenden Nachmittag.



Megatrend Online-Dating:

# Das Netz nach einem Partner auswerfen

*Unter Arbeitskollegen oder im Freundeskreis: das sind die beiden Orte, wo wir meistens den Partner fürs Leben finden. So war es in den letzten Jahren und Jahrzehnten und genauso ist es auch heute. Noch. Denn bereits den dritten Platz belegt inzwischen – das Internet. Ist das Netz also ein Ort zum Verlieben?*

Der Trend ist eindeutig. Immer mehr Partnerschaften werden im Internet geschlossen. Und: die Leute finden gar nichts dabei. Galten „Kontaktanzeigen“, wo immer sie auftauchten, vor einigen Jahren noch als Indiz dafür, dass hier die Verzweifelten und die „Übriggebliebenen“ suchten, so handelt es sich heute um einen völlig normalen und selbstverständlichen Weg, den Partner fürs Leben zu finden. Über 70% der Deutschen würden zugeben, ihren Partner im Internet gefunden zu haben – ohne dabei rot zu werden. Und europaweit nutzen inzwischen gut 40% aller Singles bedenkenlos diesen Weg.

## PARTNERBÖRSE ODER SINGLEBÖRSE?

Das Angebot ist groß. Es dürfte im Netz geschätzt so um die 2.500 Partnervermittlungen geben. Diese gigantische Zahl verdankt sich letztlich Spezialisierungen. Neben passgenauen Angeboten für Alleinerziehende gibt es auch die für Sportbegeisterte oder Hundefreunde. Die persönlichen Lebensbedingungen, Wünsche und Vorlieben können gar nicht individuell genug sein, um nicht gleichwohl eine Vermittlungsbörse zu finden, die dem eigenen Geschmack entspricht und das Tor aufstößt zu Gleichgesinnten.

Einen Unterschied macht es allerdings aus, ob in Partnerbörsen oder Singlebörsen gesucht wird. Denn die Partnerbörsen sind – vom Selbstverständnis her – relativ seriös unterwegs. Sie wollen schlicht helfen, den Partner fürs Leben zu finden – nicht mehr und nicht weniger. Psychologische Persönlichkeitstests, bei denen Mitglieder schon

mal an die 100 Fragen beantworten müssen, damit die vorhandene Datenbank potentielle Kandidaten fürs erste Treffen ausspuckt, mit denen man auf einer Wellenlänge funken könnte, ermöglichen eine konsequente und vergleichsweise gezielte Suche. Kein Wunder deshalb, dass das Durchschnittsalter der Interessenten etwas höher liegt – so zwischen 30 und 60 Jahren. Die Absichten sind ernsthafter und langfristiger Natur, das vorhandene Bildungsniveau ist in aller Regel hoch.

Auf Singlebörsen dagegen fällt alles das etwas ab: das Publikum ist deutlich jünger und auch das Niveau liegt insgesamt niedriger. Das liegt insbesondere daran, dass hier Leute unterwegs sind, denen auch flüchtige Kontakte recht sind, die nach einem harmlosen Flirt „für zwischendurch“ suchen oder gleich nach möglichst vielen Liebesabenteuern mit häufig wechselnden Partnern. Die Suche gestalten sie selbst. Sie läuft weitgehend in Eigenregie und psychologische Tests zur systematischen Vorauswahl geeigneter Kandidaten gibt es nicht. Meist werden nur ein paar rudimentäre persönliche Daten in die Suchmaske übertragen und los geht's. Alter, Geschlecht und Hobby, vielleicht ein Bild, das muss reichen.

## GRÜNDE FÜR DEN TREND

Warum sich mit dem Internet auch die Grundfeste der Partnersuche verändern, und das derart massiv, darüber darf lebhaft gerätselt und gestritten werden. Klar ist, dass sich mit der Nutzung des

## Die Preisgestaltung:

Plattformen im Bereich Online-Dating handhaben ihr Geschäft unterschiedlich. Gebühren fallen in der Regel entweder im Rahmen eines Abos an oder bei Kontaktaufnahme (pay per action). Das Basisangebot ist oft kostenlos.

Netzes auch die Zahl möglicher Kandidaten erhöht. Mehr Auswahl also, und es fällt sehr viel leichter, mal auf die Schnelle mit jemandem „anzubandeln“. Der Aufwand an Zeit, der betrieben werden muss, um einen Kontakt ins Rollen zu bringen, ist eher gering. Und – nicht zu vergessen: anlaufende Beziehungen lassen sich zudem viel unkomplizierter wieder beenden. Man läuft sich eben nicht noch andauernd über den Weg, wenn mal alles vorbei ist. Der Freundeskreis und der Arbeitsplatz bleiben frei von unangenehmen Folgen amouröser Beziehungen. Ein paar durchaus praktische Vorteile also, hilfreich auch im Alltag.

Aus Sicht vieler Forscher ist für den immensen Erfolg der Partner- und Singlebörsen jedoch vor allem die fortschreitende Individualisierung und Flexibilisierung der modernen Gesellschaft verantwortlich. Sie mache es den Menschen schwerer, zueinander zu finden – und: beieinander zu bleiben. Daher die überall wachsende Bereitschaft, neue Wege zu gehen. Interessant dabei: Beziehungen, die ihren Start im Internet finden, führen viel schneller zur Eheschließung als die auf den üblichen Wegen.

## Zahlen, Daten, Fakten

- 7 Mio. Deutsche tummeln sich Monat für Monat auf Dating-Portalen. Weitere 3 Mio. sind auf der Suche nach Sexualkontakten.
- Schon im Jahr 2010 haben sich über 15% der späteren Paare im Internet kennengelernt. Heute sind es vermutlich 30 bis 40%.

- Ganz weit vorn bei der Online-Suche: die Schweden. Von je 1.000 Einwohnern fahnden hier 150 im Netz nach einem neuen Partner.
- Größter Markt sind nach wie vor die USA. Über eine Milliarde Euro geben partnersuchende Singles hier für ihre Suche im Internet aus.

### Die prominentesten Partnerbörsen im Überblick:

- Parship
- ElitePartner
- eDarling
- Academic Partner
- Partner.de

### Die angesagtesten Singlebörsen im Überblick:

- Single.de
- Friendscout24
- Neu.de
- Lovepoint

# Servicewohnungen:



## Ein neues Angebot für unsere Mitglieder

Sie erwarten Besuch von Familie und Freunden, aber in Ihrer Wohnung ist nicht genug Platz um alle Gäste unterzubringen? Oder müssen Sie zum Beispiel modernisierungsbedingt Ihre eigene Wohnung für begrenzte Zeit verlassen?

Für all diese Fälle haben wir vorgesorgt: Wir bieten unseren Mitgliedern zwei komfortabel eingerichtete Servicewohnungen im Herzen unseres Quartiers an. Ärzte, Bäcker und Supermärkte sind bequem fußläufig zu erreichen. Auch die Anbindung an Landstraßen und Autobahnen ist sehr gut.

Die beiden 3-Zimmer-Wohnungen verfügen über eine voll ausgestattete Einbauküche, eine großzügiges Wohnzimmer mit angrenzendem möblierten Balkon, sowie jeweils ein gemütliches Schlaf- und Gästezimmer mit Doppelbett. Auch frische Handtücher und Bettwäsche, sowie TV, Staubsauger und Föhn sind vorhanden. So machen Sie es sich, ohne viel Gepäck und Aufwand, gemütlich. „Wir nehmen den genossenschaftlichen Gedanken ernst und möchten, dass Sie und Ihre Gäste sich bei uns zuhause fühlen – auch wenn Sie gerade nicht zuhause sind“, betont Vorstandsmitglied Axel Tomahogh-Seeth.

Jedes Mitglied hat die Möglichkeit, günstig in einer der Servicewohnung zu übernachten oder diese für seine Gäste zu buchen. Besonders richtet sich unser neues Angebot aber an die ältere Generation. Gerade Senioren scheuen den oft hohen Aufwand, den Familienbesuche mit sich bringen. Mit unseren neuen Servicewohnungen leisten wir einen genossenschaftlichen Beitrag, damit Sie ganz entspannt Zeit mit Ihren Lieben verbringen können.

Auch für Mieter, die aufgrund einer Modernisierungsmaßnahme oder eines Schadens Ihre eigene Wohnung verlassen müssen, ist ein Aufenthalt in unserer Servicewohnung eine gute Option, denn so bleiben Sie in Ihrer gewohnten Umgebung und haben den Komfort einer „eigenen“ Wohnung. Machen Sie Urlaub von den Unannehmlichkeiten, die Bauarbeiten mit sich bringen und buchen Sie eine Servicewohnung.

Weitere Informationen zu freien Kapazitäten, Preisen und zum Ablauf der Buchung bekommen Sie von Elisabeth Gerdesmann, erreichbar unter [elisabeth.gerdesmann@dowobau.de](mailto:elisabeth.gerdesmann@dowobau.de) oder 02133 2509-36.



## Wie ein Murmeltier? Irrtümer rund um den gesunden Schlaf

Sprichwörter bündeln „Erfahrung“, so glauben wir. Und was ältere Generationen an Tipps für uns bereithalten, das habe immer schon gegolten. Dass Lesen im Schummerlicht den Augen schade zum Beispiel. Oder dass ein Schnaps gut sei für die Verdauung. Tatsache ist: meist sind das allenfalls Halbwahrheiten. Und die gibt es auch rund ums Thema „Schlafen“.

Bis zu 40% der Deutschen leider unter Schlafstörungen – zumindest manchmal. Morgens wird zu früh aufgewacht, abends zu spät eingeschlafen und unterbrochen wird der Schlaf ebenfalls. Mediziner sagen, wenn das über vier Wochen so geht, ist es nicht mehr normal. Aber: rund um den Schlaf gibt es auch viele Erwartungen und Meinungen, die so ganz einfach nicht stimmen. Hier die häufigsten Irrtümer:

1. Schlaf vor Mitternacht ist der gesündeste. Richtig ist: es gibt Tiefschlafphasen, in denen sich der Körper am besten erholt. Ob die aber vor oder nach Mitternacht liegen, ist von Mensch zu Mensch verschieden.
2. Bei Vollmond schläft es sich schlechter. Vermutlich nicht viel mehr als eine sich selbst erfüllende Prophezeiung. Soll heißen: der Glaube macht's. Zahlreiche Studien zeigen, dass es keinen Zusammenhang gibt. Doch
3. Zuviel Schlafen macht dick. Eine Überzeugung, die naheliegt, denn im Schlaf bewegen wir uns nicht. Eine Studie der Columbia University kommt jedoch zu einem anderen Ergebnis: Der Mangel an Schlaf macht dick! Denn zu wenig Schlaf führt oft zu mehr Appetit.
4. Im Schlaf verbrauchen wir kaum Energie. Stimmt ebenfalls nicht. Beim Schlafen werden fast genauso viele Kalorien verbrannt wie in Zeiten wenn wir wach sind – soweit wir uns nicht gerade sportlich betätigen.
5. Beim Schlafen hilft Alkohol. Nicht so ganz. Zwar wirkt Alkohol durchaus ermüdend und hilft deshalb beim Einschlafen. Aber: er verschlechtert auch die Qualität des Schlafes.

bei Menschen, die fest vom Einfluss des Mondes überzeugt sind, kann es dennoch zu Schlafstörungen kommen.

6. Bei offenem Fenster lässt sich besser schlafen. Nahezu 50% der Deutschen glauben an die Wirkung frischer und möglichst kühler Luft. Doch Frieren hilft beim Schlafen ebenfalls nicht. Experten empfehlen eine Raumtemperatur von 16 bis 18 Grad.

**Fazit: die perfekte Methode zum Einschlafen gibt es leider nicht. Jeder suche selbst nach seiner Lösung. Oft aber hilft der Placebo-Effekt – also: der schlichte Glaube an die eigene Methode. Die Milch mit Honig, ein spätes Duschen, das Lesen im Bett. Auch liebgewonnene Gewohnheiten kurz vorm Einschlafen zeigen oftmals Wirkung. Sie signalisieren dem Körper sozusagen, „was die Stunde geschlagen hat“ und dass er gleich abschalten darf.**



# Was ist dran am **Bio-Boom** am **besseren Essen?**

Bio-Boom:

*Bio-Lebensmittel boomen. Ende 2007 gab es in Deutschland gut 18.000 Bio-Bauern, 2014 waren es schon knapp 24.000. 7,5 Mrd. Euro gaben deutsche Haushalte geschätzt in 2013 für Bio-Lebensmittel aus. 2014 waren es fast 5% mehr. Doch kommt dafür wirklich etwas Besseres auf den Tisch?*

Die allermeisten Menschen bedienen sich in Bio-Regalen, weil sie etwas für ihre Gesundheit tun wollen. Sie wollen möglichst weniger Gift und dafür mehr wertvolle Vitamine und Nährstoffe zu sich nehmen. Neben einem sich ausdehnenden ökologischen Bewusstsein, das sich dem Schutz und dem Erhalt unserer natürlichen Ressourcen verpflichtet sieht (für eine Landwirtschaft im Einklang mit der Natur), ist dies das zentrale Motiv. Doch worauf ist bei Bio-Produkten Verlass und worauf nicht? Was sollte man wissen? Was stimmt und was nicht? Wir haben die vielleicht wichtigsten Punkte einmal zusammengestellt.

- (1) Bio-Produkte enthalten deutlich mehr Nährstoffe. Tatsache ist: man weiß es nicht genau. Verschiedene Studien kommen zu unterschiedlichen Ergebnissen.
- (2) Bio-Produkte enthalten weniger Pestizide. Richtig, denn Bio-Bauern verzichten auf deren Einsatz. Kleinere Verunreinigungen sind dennoch möglich, da nicht ausgeschlossen ist, dass sie auf den Nachbarfeldern genutzt werden.
- (3) Bio-Produkte sind frei von Gentechnik. Richtig, denn Bio-Lebensmittel dürfen keinerlei genetisch veränderten Organismen oder Erzeugnisse enthalten. Auch das Futter für Bio-Tiere muss davon frei sein.
- (4) Bio-Fleisch enthält mehr gesunde Omega-3-Fettsäuren. Das ist nachweislich richtig und hängt mit der natürlichen Ernährung der Kühe zusammen.
- (5) Für Bio-Produkte gibt es genaue und einheitliche Richtlinien. Nicht so ganz. Zwar legt die EU-Ökoverordnung Mindestanforderungen für Bio-Siegel fest, mit denen die Produkte sich dann schmücken dürfen. Es gibt allerdings auch Bio-Siegel (etwa: Naturland oder Bioland), die darüber noch hinausgehen und bei den Richtlinien deutlich strenger sind. Ein Beispiel: Beim deutschen und europäischen Bio-Siegel gilt fürs Produkt, dass es zu 95% aus ökologisch hergestellten Bestandteilen bestehen muss. Fünf Prozent dürfen allerdings auch nach konventionellen Methoden angebaut worden sein – vorausgesetzt, am Markt sind diese Zutaten nicht in Bio-Qualität zu bekommen. Anders beim Bio-Siegel von Naturland zum Beispiel: Hier muss es sich um 100% Bio handeln.

**Die wichtigsten Bio-Siegel:**

-  Europäische Bio-Siegel
-  Deutsche Bio-Siegel
-  Naturland
-  Bioland
-  demeter



## Rätselhaft

				3	7	8	9	
		9					3	
1			5	9	4	6		
7	1		6		9			
	8	2		9	5	7		
		5			7		1	8
	5	4	8	7				1
	2				6			
9	6	1	5					

8		1	5				6	
5	2	9			1			
4		6	9	3			1	
			3			4	6	
3				6			5	
7	5			9				
1			7	8	6		2	
			1			7	4	9
	9			6	3			8

Ein Sudoku beinhaltet neun große Quadrate, die in neun kleinere unterteilt sind und jeweils eine Zahl von eins bis neun enthalten können. Innerhalb eines großen Quadrates darf jede Zahl nur einmal vorkommen. Dies gilt auch für jede Zeile und jede Spalte. Finden Sie heraus welche Zahl an welche Stelle kommt.

Bierproduktionsbetrieb			Ablichtung		Schuttschicht	Figur in 'Miami Vice'	früher Vorfahre		Waldpflanze	Volksstamm im Nord-Sudan	rote Filzkappe
Seehund				4	Osteuropäer					11	Schreibutensil
		6			Fruchtgetränke	hundertjähriger Riese					
Spottschrift			Oper von Verdi		Nahverkehrszug	10	1	Aktienmarkt		Hautfalte zum Schutz d. Auges	
märkisches Adelsgeschlecht	Schulstühle				griechischer Lyriker † 446	Währung auf Kuba	spanisch: Hafen	ein Spielzeug		kaufm.: Bestand	
Lebendigkeit	engl. Name der Themse		asiatischer Hühnervogel	7			Kinderfigur der Spyni				Kykladen-Insel
							2	Klebstoff aus Algen			
gleichgültig	ital. Tresterbranntwein	englisch: eins			Auszeichnung		ein Halogen	5			Küstenmotorschiff (Kw.)
			Mietauto mit Fahrer	8	Stockwerk						
ehem. deutsche Münze (Abk.)		Tempmesser (Kw.)				altgriech. Stadt in Lucania (Italien)	deutsche Landeshauptstadt		hebräischer Buchstabe		9
					lateinisch: Götter						
Ehrenname der röm. Kaiser		Abk.: Gewerbeaufsicht	zweitellig				kleine Straße			int. Kfz-Z. Island	
isländ. Prosazählung des MA.	Erinnerung					12		kenian. Staatsmann (Arap)			
			ugs.: sehr viele				Schmiedeeisen				

Füllen Sie die Kästchen in Pfeilrichtung aus und finden sie so das Lösungswort.

Ein Tipp: Das Lösungswort ist was für's Auge.





# Warum ist laut meiner Umlageabrechnung die Gebäudeversicherung gestiegen?

*Die Gebäudeversicherung musste ab dem Jahr 2015 in einem neuen Rahmenvertrag abgeschlossen werden. Alle Objekte, die diesem neuen Rahmenvertrag angehören, kommen in den Genuss eines Deckungsumfanges, den die private Versicherungswirtschaft dem einzelnen Eigentümer beziehungsweise Mieter so nicht anbieten kann.*

Durch diesen Rahmenvertrag werden wir zu einer Solidargemeinschaft. Das bedeutet, dass unsere Mitglieder sich gegenseitig (finanzielle) Hilfe und Unterstützung gewähren: Hat mein Nachbar einen Schaden, behebt die Versicherung diesen auch mit meinen Beiträgen. So werden aus den verhältnismäßig kleinen Beiträgen eines jeden Mieters auch größere Schäden beglichen, ohne dass für den Einzelnen die Kosten steigen. Das finanzielle Risiko für den einzelnen Versicherungsnehmer wird minimiert, da alle Schäden gemeinsam getragen werden.

Leider zeigte sich jedoch, dass die Schadenquote – auch bei privaten Gebäudeversicherungen ohne Rahmenvertrag – gestiegen ist. So kam es, zu unserem Bedauern, ab dem Jahr 2015 zu einer unumgänglichen Prämien-erhöhung und somit Kostenbelastung der Mieter. Besonders Sturmschäden trugen maßgeblich zu dieser Prämien-erhöhung bei.

Da die Schadenquote immer in der Rückschau betrachtet wird, besteht jedoch die Möglichkeit, dass sich die Versicherungsprämie in Zukunft auch wieder reduziert. Unabhängig davon erfolgt im Rahmen des Betriebskostenmanagements eine jährliche Prüfung der Wirtschaftlichkeit der einzelnen Betriebskostenpositionen. So können wir die Kosten für jeden Mieter in einem angemessenen Verhältnis halten.

**Auch Sie haben eine Frage, die auch für andere Mitglieder interessant ist oder sogar alle Mitglieder betrifft?**

Schicken Sie diese Frage gerne an **carolin.huenseler@dowobau.de** – wir werden an dieser Stelle die Frage mitsamt Antwort veröffentlichen. So sind Sie immer gut informiert.

## Ansprechpartner

### Telefonzentrale

02133 2509-0  
info@dowobau.de

### Wohnungsverwaltung Dormagen

Elisabeth Gerdesmann  
02133 2509-36  
elisabeth.gerdesmann@dowobau.de

### Reparaturannahme

Claudia Ritter  
02133 2509-15  
claudia.ritter@dowobau.de

## Öffnungszeiten

montags	08:30 – 12:00 Uhr
mittwochs	08:30 – 12:00 Uhr
donnerstags	08:30 – 12:00 Uhr 14:30 – 17:30 Uhr

**Bitte beachten Sie auch unsere gesonderten telefonischen Sprechzeiten.**

## Telefonservice

montags	13:30 – 16:30 Uhr
dienstags	08:30 – 12:00 Uhr 13:30 – 16:30 Uhr
mittwochs	13:30 – 16:30 Uhr
freitags	08:30 – 12:00 Uhr

[www.dowobau.de/  
geschaeftsstellen/  
dormagen/](http://www.dowobau.de/geschaeftsstellen/dormagen/)



BAUGENOSSENSCHAFT  
DORMAGEN eG

### Herausgeber:

Baugenossenschaft Dormagen eG  
Weilerstraße 11  
41540 Dormagen

Tel.: 021 33 2509-0  
Fax: 021 33 2509-25  
E-Mail: info@dowobau.de

[www.dowobau.de](http://www.dowobau.de)

### Unternehmensredaktion:

Axel Tomahogh-Seeth  
Martin Klemmer  
Carolin Hünseler

Auflage: 2.500

### Konzept, Redaktion & Gestaltung:

Comvirtus GmbH  
Weserstraße 20  
48145 Münster  
[www.comvirtus.de](http://www.comvirtus.de)